

1. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 75.

Freitag, den 29. März 1901.

16. Jahrgang.

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Über gähnende Tiefen.

Roman aus dem Amerikanischen von B. N. Deutscher.

„Ich vergesse nichts, aber ich will weiter sprechen! Bissher beraubten Sie Postkutschen und brachten in reiche Besitzungen ein, um den Menschen von ihrem Überfluss zu nehmen. In dem Sie das thaten, haben Sie allezeit Ihr Leben führt aufs Spiel gesetzt und selbst starke Männer sind erheit vor den Thaten, die Sie und Ihre Genossen verübt, während die Frauen, Ihre Verbrechen verurtheilend, dennoch Ihnen verwegenen Muth bewunderten!“

„Ich bin Ihnen sehr dankbar dafür!“ lachte der Gedächtnis.

„Donald, in all Ihren früheren Thaten waren Ihre Gegner starke Männer und Sie fegten ihnen Ihr Leben ein. Ihre Handlungen, wenn auch schlecht, waren doch niemals häßlich; hier ist Ihr Gegner ein schwaches Mädchen, das unglücklich war seit ihrer Geburt. Sie können nicht so tief sinken. Ihre Hand mit einem Verbrechen an einer Wehrlosen zu beflecken!“

„Still! Wer spricht von Verbrechen? Ich bin des Redens müde. Ich will nichts, als Dich aus diesem Hause entführen und damit ist Alles zu Ende!“ versetzte der Gedächtnis, Niene machend, sich von seinem Sitz zu erheben.

„Halt!“ gebot Kapitola, deren Angesicht aschfarbig geworden. „Nur noch fünf Minuten geben Sie mir Gehör, Donald!“

Mit einem rohen Lachen sank der Räuber auf seinen Stuhl zurück.

„Fünf Minuten, aber keine Sekunde länger“, grölte er. „Und denkt Du, mich zu überreden, Mädchen, so erweise Dir die Rache. Ich lasse nicht von Dir!“

Donald erniedrigten Sie Ihre Seele nicht zu einer That, die Ihnen der Himmel niemals verzeihen könnte. Ach besitze Juwelen im Werthe von vielen Tausenden. Nehmen Sie Alles, was ich habe, und umgebündert will ich Sie aus dem Hause lassen und keiner Seele Sie verraten!“

„Hahaha! Was hindert mich denn, alle Deine Juwelen und kostbarkeiten zu nehmen und Dich dazu?“ rief Blad Donald höhnisch.

„Donald, Donald, geben Sie Ihrem unheilvollen Entschluß auf!“ drang Kapitola in ihn, sich tiefer über die Rücklehne des Sessels beugend, in flehendem Tone.

„Komm, um Deiner selbst willen, laß ab von Deinem Vorfall!“ rief Kapitola jetzt eindringlich.

„Hahaha! Um meiner selbst willen?“

„Ja, um Deiner selbst willen! Blad Donald, hoffst Du nie an den Tod gedacht?“ fragte Kapitola in leisem Tone.

„Ich habe ihn oft genug vor Augen gehabt, doch darüber nachgedenken, ist es früh genug, wenn er kommt!“

„Aber der Tod kann schnell kommen, möglich und unvermeidbar! Vielleicht ruft schon die nächste Stunde Dich vor Deinen Richter!“

„Still, das ist ein Gespräch für den Beichtstuhl und nicht für diese Stunde! Nichts mehr davon!“

„Blad Donald, willst Du dies Zimmer verlassen oder nicht?“ rief Kapitola.

„Nein, nur mit Dir!“ versetzte der Gedächtnis.

„Komm Nichts Deinen Sinn ändern, von Deinem Vorhaben abzustehen?“

„Richtig!“ lautete die unerschütterliche Antwort.

Um einen, zwei Schritte wischte Kapitola zurück, sodass sie jetzt gerade vor der verhängnisvollen Falltür stand.

Ihren Fuß unauffällig unter den darüber ausgebreiteten Teppich zwängend, stand sie bereit, jeden Augenblick auf die Feder zu treten, auf die ein Druck die Falltür sich öffnen ließ und den Absturz in die gähnende Tiefe freigab.

Kapitola's Herz schlug höher und heftiger, der Kopf war ihr, als müsse er zerpringen, und ihre Stimme klang müde und gebrochen, als sie von Neuem anhob:

„Komm, noch einmal sage ich Dir, verlosse mich, oder es ist zu spät für Dich! Rufe Gott um Gnade an, denn nur wenige Sekunden und Du wirst vor dem Richterstuhle des Allmächtigen stehen!“

Mit einem Satz stand Blad Donald auf seinen Füßen und starrte ihr mit einer Ausdruck der Besürjung ins Gesicht, das so weiß wie Marzipan und bezeugungslos wie ein Steinbild war, während ihre Augen wie zwei glühende Kohlen in einem erlösenden Glanze daraus hervorleuchteten.

Ein rohes Lachen entrang sich seinen doch unwillkürlichen bebenden Lippen.

„Komm Gott um Gnade an!“ wiederholte Kapitola in ermahndem Tone.

„Dann Du es für mich!“ gab der Ausgestoßene wild lachend zurück. „Und zur Belohnung —“

„Eine Augen glühten unheimlich, seine Arme streckten sich nach ihr aus.“

„Gott sei Deiner Seele gnädig, Blad Donald!“ sang es sich bebend über Kapitola's Lippen.

In demselben Augenblick setzte sie den Fuß fest auf die Feder zu der verborgenen Falltür über dem graufligen Abgrund, ein energischer Druck, ein Schrei und Kapitola taumelte emsig zurück.

42. Kapitel.

Auf der Fährte.

Guido war jung und romantisch angelegt und sein ganzes Interesse feiste die geheimnisvolle, jähne Patienten Doctor St. Jean's.

Kein Zweifel bestand für ihn mehr, daß es sich hier um ein Verbrechen handelte, bei welchem der alte Arzneiarzt der Beteiligte oder der Getäuschte war, denn Mademoiselle Mont St. Pierre, wie die Freunde genannt wurde, war sicher so wenig geisteskrank, wie er selbst.

Ängstlich seit seiner Ankunft sah Guido die schöne Patientin und stets behandelte er sie mit größter Ehrerbietung, des Augenblides horrend, daß sie ihm ihr Vertrauen schenken und sprechen würde.

War sie in der That nicht irrsinnig, so konnte sie nicht dauernd schweigen, wenn sie ihn erst als ihren Freund erkannt hatte.

Eines Tages, nachdem sie eine Zeit lang stumm den jungen Mann angesehen, sagte sie plötzlich:

„Sie vergessen es nie! Sie reden mich stets bei meinem rechtbürtigen Namen „Madame“ an und zwar ohne die Fronie, mit der Andere mich so nennen. Warum, erklären Sie es mir, geben Sie mir diesen Titel?“

Weil ich hörte, Madame, daß Sie Anspruch auf diese Arente erheben und ich diente, nur Sie selbst unter Allen auf der Welt haben das beste Recht, zu wissen, welcher Titel Ihnen zufolgt!“ versetzte Guido.

Die Dame hielt forschend ihren Blick auf ihn gerichtet, als sie erwiderte:

„Aber meine nächste Zimmernachbarin behauptet, sie sei eine Königin. Sie besteht darauf, „Ihre Majestät“ genannt zu werden. Hat sie denn nicht auch das beste Recht, zu wissen, wie sie angeredet werden muss?“

„Nein, Madame! Es berührt mich peinlich, daß Sie solch einen Vergleich ziehen!“

„Weißt du? Es sind die „Königin“ und ich Bewohnerinnen derselben Zellenabteilung und derselben Anstalt für Geisteskranken?“

„Ja, aber nicht aus gleicher Veranlassung. Die „Königin“ ist eine Hoffnungslöse, unheilbare Irrsinnige. Sie aber, Madame, sind eine Dame im Vollbesitz Ihrer Verstandeskräfte, die unter dem Drucke gleicher Verhältnisse, ein schwächerer Geist nicht behauptet haben würde.“

Ein beller Freudentglanz zog über das schöne Antlitz der Jean und hastig auf Guido zuschreitend, ergriß sie seine Hand.

„Sie halten mich nicht für irrsinnig?“ rief sie. „Sie glauben mich im Vollbesitz meiner Geisteskräfte? O, reden Sie, reden Sie! Sie sind überzeugt, daß dies kein vorübergehender lichter Moment ist, sondern daß ich in Wirklichkeit gesund bin?“

„Ja, Madame, das ist meine Überzeugung!“ versicherte Guido.

„Sie halten mich nicht für irrsinnig?“ rief sie. „Sie glauben mich im Vollbesitz meiner Geisteskräfte? O, reden Sie, reden Sie! Sie sind überzeugt, daß dies kein vorübergehender lichter Moment ist, sondern daß ich in Wirklichkeit gesund bin?“

„Madame, seit dem ersten Augenblick, daß ich Sie sah, bezweifelte ich Ihre Geschichte und äußerte mein Verdacht gegen Doctor St. Jean, der jedoch auf seinem Glauben des ihm Erzählten beharrte. Aber Ihre Züge, Madame, sprachen zu berechtigt zu mir, als daß ich mich täuschen ließ. Ich sah in Ihre Augen und wußte, daß auf so ehrigem Grunde kein Heuer des Wahnsinns brennen kann!“

„Ja, ich war wild vor Schmerz, Angst und Verzweiflung, aber nie, nie in meinem ganzen Leben war ich mir eine Minute hindurch irrsinnig! Aber was nahte es, daß ich Ihnen es wieder und wieder besteuerte? Sie erklärten das für meine Seele und als ich dann endlich mich in Schweigen hüllte und Nichts mehr sagte, da brachte man mich in diese Abteilung der Unheilbaren.“

„Madame“, sprach Guido, respektvoll ihre Hand ergriffend, „um ich es aus Ihrem Munde weiß, daß Ihnen Unrecht geschehen ist, seien Sie versichert, daß ich Sie nicht verlassen werde, bis ich Sie Ihren Freunden wieder zurückbringen kann!“

„Meinen Freunden? O, glauben Sie wirklich, daß, wenn ich Freunde hätte, diejenigen mich so lange ungefähr gelassen haben würden? Ich habe keinen Freund, Doctor Nodé, außer Ihnen. Mein Kind mußte ich lassen, nachdem ich es kaum an mein Herz gedrückt hatte, und nur einmal hab ich es später noch längen, langen Jahren. Meine Tochter weiß nicht, daß ich eine Mutter lebe. Keiner auf Erden weiß von meiner leidvollen Erfahrung in diesem Hause des Wahns, als Sie, den Gott selbst zu mir gesendet hat!“

„Ja, gesendet, um Sie zu retten!“ bekräftigte Guido mit warmer Herzlichkeit. „Ich werde das Gericht für Sie antreten und Sie befreien! In Virginien lebt meine liebe, gute Mutter, welche schweres Leiden Mitgefühl mit allen Unglückslichen gelebt hat, und meine schöne, junge Braut, die ich anhabe wie einen Engel. Sie beide werden glücklich sein, wenn Sie unser Heim mit uns teilen!“

Wie lichter Sonnenchein brach es aus ihren dunklen Augen.

„Doctor Nodé“, sagte sie mit Nachdruck, „wenn es Ihnen gelingt, mich frei zu machen, und meine Geistesgesundheit zu beweisen, dann gelangen meine Tochter und ich in das Eigentum einer der größten Besitzungen Virginien's. Lassen Sie mich Ihnen Alles erzählen, das ganze erbärmliche Spiel, das ein Gländer mit mir getrieben, Alles, was ich meinem Menschen vor Ihnen anvertraut habe!“

„Madame“, versetzte Guido, „Ihr Vertrauen ehrt mich und ich werde es rechtfertigen. Zuvor aber beantworten Sie mir eine Frage. Doctor St. Jean nennt Sie Mademoiselle Mont St. Pierre. Ist aber Alles ein Trug, so ist auch dieser Name falsch. Wie ist Ihr regelmäßiger Name?“

Wie ein Aufblauen leuchtete es aus ihren Augen, aber noch ehe sie antworten konnte, erscholl ein Klopfen von außen und Doctor St. Jean's Kopf erschien an der Thür.

„Ah, Mademoiselle, o, Verzeihung! Madame, wollte ich sagen, vergeben Sie, wenn ich töre, aber eine große Freude wartet Ihrer“, meldete er. „Ihr großmütiger Besucher, Monsieur Mont St. Pierre, Ihr Verwandter, ist gekommen, um Sie zu sehen, und erlaubt sich Ihr unterthöhnigster Diener, Ihnen den Besuch des Herrn anzuziegen.“

Wie eine Gewitterwolke zog es über ihr Antlitz, aber ein Blick Guido's ließ sie ihre Unmuth bezwingen und sich scheinbar gleichmäßig stellen.

„Dort ist Monsieur St. Pierre herauftreten, Madame?“ fragte der alte Arzneiarzt.

Mit einer abwachenden Bewegung der Hand wandte sie sich dem Fenster zu, wie bei dem ersten Besuch, den Guido ihr in der Begleitung des alten Franzosen abgestattet hatte.

Doctor St. Jean machte Guido ein Zeichen, ihm zu folgen.

„Ich eile, den Herrn zu benachrichtigen, daß Sie ihn erwarten“, logte er, mit Guido den Raum verlassend, worauf er die Treppe ins Parterre hinabstieß, indeß Guido sich in die Nebenzelle der „Königin“ begab, die in einem Zustand völliger Stumpfsinnigkeit seinen Eintritt kaum bemerkte.

Den Schlüssel umdrehend, damit keine Störung zu befürchten stand, trat er direkt an die Wand, in siebenerhafter Spannung lauszend, was kommen würde.

Minutenlang blieb nebenan Alles still.

Dann erschollen Tritte auf der Treppe, die Thür der Nebenzelle wurde geöffnet und die Stimme Doctor St. Jean's rief in den Raum hinein:

„Madame, Monsieur Mont St. Pierre wünscht Ihnen seine Aufwartung zu machen!“

Ein festes, männlicher Schritt durchmäht nebenan den Raum, ein Geräusch ertönte, als wendete Die, welcher der Besuch galt, sich heftig um, ein gebrochener Schrei und dann die mit durchdröhendem Sobs gesprochenen Worte:

„Ah, meine schöne Mademoiselle Mont St. Pierre, ich hoffe, Sie wohl zu leben?“

Guido war es, als erstarre das Blut in seinen Adern zu Eis.

Die die Worte gesprochen, es war die Stimme Gabriel de Noir's!

Unter den coulantesten Bedingungen kaufe ich stets gegen sofortige Rafffe alle Arten Möbel, Betten, Pianinos.

1091
ganze Einrichtungen,

Waffen, Fahräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis.

Ablösungen von Verträgungen unter billiger Berechnung.

Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.

Taxator und Auctionator.

und Uhren verkauft durch Ersparniss hoher Ladenmiete zu äusserst billigen Preisen

Fritz Lehmann, Goldarbeiter,

Langgasse 3, 1 Stiege, a. d. Marktstr.

Kauf- u. Tausch von altem Gold und Silber. 3553



Gold-, Silberwaaren

Kein Laden. — Grosses Lager.



Singer Nähmaschinen
Singer Nähmaschinen
Singer Nähmaschinen
Singer Nähmaschinen
Singer Nähmaschinen

Kostenfreie Unterrichtskurse auch in der modernen Kunststicerei.
Nähmaschinen der Singer Co. werden in mehr als 400 Serien von Special-Maschinen für alle Fabrikationszweige geliefert und sind nur in unseren eigenen Geschäften erhältlich.

Singer Electromotoren, speziell für Nähmaschinen-Betrieb, in allen Größen.

Nähmaschinen Act.-Ges. Frühere Firma: Fritz Lehmann, Goldarbeiter, Wiesbaden, Marktstraße 34.

7147

2. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 75.

Freitag, den 29. März 1901.

XVI. Jahrgang.



Kunst und Wissenschaft.

* Matthäus-Passion. Mit Bezug auf die am nächsten Dienstag stattfindende Aufführung der Matthäus-Passion wird ein kurzer historischer Rückblick auf die bisher stattgehabten Aufführungen dieses Hauptwerkes unserer ganzen Oratoriellitteratur nicht ohne Interesse sein. Die Passion wurde bis jetzt achtmal in Wiesbaden aufgeführt. Die erste Aufführung fand am 26. November 1866 statt, umfaßte aber nur den ersten Theil des Werkes. Es dauerte dann noch über 10 Jahre bis es zu einer vollständigen Aufführung des ganzen Werkes kam. Dies fand am 27. März 1877 unter riesigem Andrang des Publikums in der Marktkirche statt, welche bei dieser Gelegenheit zum ersten Male beleuchtet war. Um leichteres zu erreichen, mußte manch lebhafter Widerspruch überwunden werden. Die Beleuchtung einer Kirche galt damals noch viel für unfrischlich. Zwei Jahre später, am 8. April 1879, fand die dritte Aufführung statt, u. sodann wurde die Passion in ziemlich regelmäßigen Zwischenräumen von 3 oder 4 Jahren aufgeführt, nämlich 1882, 1886, 1890, 1893, 1896, jedesmal in der Chorwoche, bis der Ton der Orgelkennore diesen Aufführungen vorläufig ein Ende mache. Jetzt sollen diese ergreifenden kirchlichen Musikauflührungen zu neuem Leben erwachen und wie die Marktkirche seitdem ein neues Gewand angezogen hat, und bei der Aufführung zum ersten Male im Glanze der elektrischen Beleuchtung erstrahlen wird, so wird hoffentlich auch die Passion durch die neue Umgebung zu einem ebenso strahlenden Glanze erweckt sein, daß mit dieser einzige Darbietung nie wieder aus unserem kirchlichen und musikalischen Leben verschwinde. Von den bisherigen Aufführungen fanden die erste und die des Jahres 1883 im Kurhaus, alle anderen in der Marktkirche statt; je eine wurde von den Kavaliermeistern Freudenberga, Wolff und Lüftner, zwei von d'Uster und drei von Wallenstein geleitet. Nun nummehr nem Aufführungen wird die Matthäus-Passion nur noch von Mendelssohn's Elias übertragen, der mit elf Aufführungen in Wiesbaden an der Spitze aller Oratoriens steht. Gleichfalls neunmal aufgeführt wurden Haydn's Schöpfung und Jahreszeiten; dann folgen Mendelssohn's Paulus und Walpurgisnacht mit je sieben, Schumann's Paradies und Peri mit sechs, der Messias und Judas Macabaeus von Händel, das Mozart'sche und Oberon'sche Requiem mit je 5 Aufführungen. Man sieht, wie wenig Werken es bedecken ist, es zu einer einigermaßen achtunggebietenden Anzahl von Aufführungen zu bringen. Wenn es nicht gewagt wäre, zu prophezeien, so möchte man freilich behaupten, daß nach hundert Jahren die Matthäuspassion alle Koncurrenten in dieser Hinsicht geschlagen haben wird.

m. Leonardo da Vinci-Vortrag. Der hiesige Verein für bildende Kunst hatte für den vorgestrittenen Abend Herrn Laaff gewonnen, um das zahlreich erschienene Publikum mit den bekanntesten Werken eines der hervorragendsten Meister der Renaissance, Leonardo, bekannt zu machen. Herr Laaff schilderte in einfacher, gemeinverständlicher Weise den Einfluß Leonardo's auf die Kunst seiner Zeit und ging nach einer fast allzu flüchtigen Skizzierung der äußeren Lebensverhältnisse des Künstlers auf die Besprechung seiner Werke über. Offen gestaigt — wir hätten gern den Menschen Leonardo näher kennen gelernt. Gerade bei diesem Meister, wo sich Technik und Seelen zu einer seltenen Einigkeit einten, wo neben dem Künstler immer der Gelehrte, der Philosoph in den Vordergrund tritt, ist es unerlässlich, uns auch einen Blick in dieses tiefe Innenselben zu gewähren. Je nun, daß wir gestern die Werke Leonardo's, in Lichtbildern vorgeführt, zu sehen. Namentlich die „Mona Lisa“, „Die Madonna in der Felsengrotte“ und die „hl. Anna“ kamen ausdrucksstark zur Geltung. Die Gruppenbilder, besonders das Abendmahl, blieben durch die starke Verkleinerung an Deutlichkeit ein. Redner brachte interessante Vergleiche zwischen Originalwerken des Meisters und Arbeiten seiner Schüler zu Gehör. Doch vermied er auch hier ein seelisches Eingehen auf die Kunst Leonardo's, eine Kunst, deren Geheimniß nun einmal lediglich in den

geistigen Werthen liegt. — Nicht unangenehm hat es wieder berührt, daß trotz der Aufforderung des Vorstandes, die Hüte abzunehmen, viele Damen sich nicht dazu entschließen konnten.



Wiesbaden, 28. März.

* Poliklinik. Wir erscheinen aus dem jetzt erschienenen neunten Jahresbericht der hiesigen Allgemeinen Poliklinik, daß sie im vergangenen Jahre 4118 armen Kranken unentgeltliche Hilfe angedeihen lassen. Wir empfehlen die so segensreich wirkende Wohlthätigkeitsanstalt dem Wohlwollen unserer Mitbrüder. Beiträge werden von Herrn Kaufmann Eugen Bühl Marktstraße, und im Bureau des Hotel Adler entgegenommen.

* Patent-Statistik. Eine internationale Uebersicht des Anwachens der Patent anmeldungentheilt uns das hiesige Patent-Bureau Ernst Frank, Bahnhofstraße 16, mit; es heißt darin: Das rapide Anwachsen der Anmeldungen zu den verschiedenen Schuhredeten läßt sich besonders an den Ertheilungen von Patenten erkennen, die verhältnismäßig sehr schwer zu bewirken sind. Im Jahre 1877, in dessen zweiter Hälfte das Patentgesetz eingeführt wurde, fanden 3212 Anmeldungen statt und im Jahre 1900 deren 21 925 Stück, davon 7077 vom Auslande her; von diesen 21 925 Anmeldungen wurden 8784 Stück patentiert. Im Ganzen wurden von 1877 bis 1900 285 372 Erfindungen zum Patent angemeldet und davon an 118 974 ein Patent ertheilt, von welchen am Schlus des Jahres 1900 noch 25 115 in Kraft waren. Zu bemerken ist, daß in Hessen-Nassau von 1877—1900 4017 Patente ertheilt worden sind und diese Zahl nur von der Rheinprovinz, den Provinzen Sachsen und Westfalen, sowie den Königreichen Sachsen und Bayern überholt wurde. Die durchschnittliche Dauer der Patente beträgt etwa 5 Jahre, das heißt nach den Zahlungen der Jahrestarifen gerechnet, denn viele Patente erlösen gleich Anfangs wegen Nichtzahlung der ersten Jahrestarife und wenige werden während 15 Jahren durch Targzahlung in Kraft gehalten, da sie sich in den ersten Jahren schon so gut rentirt haben, daß sie aufzugeben werden, oder weil im Laufe der Zeit wieder vollkommenere Erfindungen an deren Stelle treten. Seit Bestehen des Gebrauchs-Muster-Schutz-Gesetzes 1891 bis 1900 wurden 162 054 Sachen angemeldet, wovon 140 940 zur Eintragung in die Rolle gelangten. Hessen-Nassau steht mit 6086 Anmeldungen an der Spitze der übrigen Provinzen und wird nur von den Königreichen Sachsen und Bayern übertrffen. Von 1894—1900, also seit dem Bestehen des neuen Musterzeichen-Gesetzes, sind im Ganzen von 75 002 Anmeldungen 47 304 Eintragungen erfolgt, woran sich Hessen-Nassau mit 2590 beteiligt und darin nur von der Rheinprovinz und der Stadt Berlin übertrffen wird. An Einnahmen kann das Kaiserliche Patentamt seit 1877 ein ganz nettes Stümminchen verzeichnen. Die Anmeldegebühren für die 3 Schuhredeten betragen zusammen 9 392 977 Mk. In Patent-Jahrestarifen wurden eingenommen 40 609 925 Mk. Die Gesammt-Einnahmen mit allen Gebühren etc. betragen bis 1900 52 074 287 Mk. Für das Jahr 1900, als das letzter im Geschäftsgange begünftigte, sind die Einnahmen 51 016 282 Mk., denen eine Ausgabensumme von 2 376 535 Mk. gegenübersteht. Daß besonders in den Ausleghallen des Patent-Amtes, wo die Anmeldungen etc. einzusehen sind, ein reger Verkehr herrscht, zeigt die durchschnittliche tägliche Anzahl von 218 Besuchern. Es würde zu weit führen, ein Vollständiges Bild über das Geschäftswesen des Kaiserlichen Patentamtes zu entrollen, denn es bezieht sich der Umfang der immensen Geschäftserledigung nicht nur auf die Anmeldungen. Beiwerden usw. des Publikums, sondern auch auf den Bericht mit den Gerichtsbehörden bei Prozeß u. dergl. und besonders auch auf die Beziehungen zu allen auswärtigen Staaten, die je nach ihrem Kulturaufstand sich mit den verschiedenen Schuhredeten auch befaßten resp. dieselben einführt haben oder im Begriffe sind, solches zu thun.

P. P.

Hierdurch gestatte ich mir, ergebenst anzugeben, dass mein mit allem modernen Comfort ausgestattetes

Hôtel und Restaurant „Grüner Wald“

Mittwoch, den 3. April cr. wieder eröffnet wird.

Das Eröffnungsessen à Couvert Mk. 3.00 findet 8 Uhr Abends statt, wozu ergebenst einlade.

0181

Hochachtungsvoll!

Hch. Cron.

NB. Listen zum Einzeichnen liegen offen im Bureau des Hotels, sowie bei Herrn Bäckermeister Scheffel, hier, Webergasse 13.

Sport.

St. Frankfurt, 26. März. Der Renn-Club Frankfurt hat für seine diesmaligen Rennen den 21. und 28. April, 2. und 9. Juni, 18. und 19. August, sowie 19., 20. und 22. Oktober angelegt. Den regelmäßigen Besuchern aus der Nachbarschaft dürfte ein Abonnement zu den geplanten Veranstaltungen besonders lohnend sein.

Briefkasten.

A. S. in A. Bei einem Verein solcher Art in einem kleineren Orte hat die Erwerbung der juristischen Person keinen weiteren Zweck. Wenn z. B. eine Turnhalle gebaut werden soll, so wird sich dies auch auf andere Weise ermöglichen lassen. Das Reg. Landratsamt kann Ihnen genaue Aufschlüsse geben.

W. K. in C. Ein Ehrensold wie er z. B. mit der französischen Ehrenlegion verknüpft ist, wurde bisher vergeblich angestrebt. Vielleicht daß man in späteren Jahren, wenn die Zahl der Ritter des Eisernen Kreuzes nur noch eine geringe ist, den Wunsch, der vielfach gehegt wird, verwirklicht.

Lustige Ecke.

Gefährliche Rechenkunst.

Der Oberlehrer Stannebein
Lud sich ne Festgesellschaft ein
Die Tante, die ihn treu gehegt,
Von Kindesbeinen auf gepflegt.
Die gute Tante Dorothee,
Der niemals thut ein Ding weh,
Der auf dem Kopf noch fehlt kein Haar,
Wird heute völle achtzig Jahr.
Und als man sieht beim frohen Maß,
Klopft Stannebein an den Pokal,
Erhebt von seinem Stuhl sich dann
Und fängt verläßt zu reden an:
„Es gibt der Tante viel auf Erden,
Die achtzig Jahr und mehr noch werden;
Dann sind sie, das ist jedem klar,
Weimal so alt als vierzig Jahr.
Ach aber nenne eine mein,
Bei der trifft nimmermehr das ein;
Die ganz gemeine Rechenkunst
Multipliziert bei ihr umjunkt.
Der Laufchein zwar thut offenbaren:
Sie kam zur Welt vor achtzig Jahren;
Und wirklich, in gewissem Sinn
Liegt in der Zahl was Wahres drin.
Den ich (ich meine meine)
Sie ist für sich alleine
(Und wer's nicht glaubt, der irrt sich)
Zwei Tanten gleich von vierzig!
Drum bitt' ich dringend Jedermann,
Seht Euch mal meine Tante an.
Dann ruft Ihr voll Bewund'rung aus:
Ja, so berechnet stimmt's auf's Daus!
Und lacht beim Saft der Neben
Die Doppel-Tante leben! — —
Und Alles ruft begeistert: „Ja,
Die Doppel-Tante hoch! Hurrah! —
Auch Schilddirektor Schuhelmann
Der hört den Toast mit an;
Doch als er anstieß rings im Kreis,
Trat auf die Stirn ihm kalter Schweiß.
Denn er — o Neigenkunst halt ein!
Kennt eine Schwiegermutter sein,
Und wird erst sechzig nächstien Mai
Und zählt schon jetzt für reichlich drei.

Überflüssig.

Patientin: „Sie haben ja nicht mal ein Firmenschild unten am Haus!“

Zahnarzt: „Bezu auch, während der Sprechstunden öffne ich das Fenster, da hört man schon, daß hier ein Zahnarzt wohnt!“

Entfernterrible.

„Du Mama, kann ein Mädchen plötzlich ein Mann werden?“

„Wie kommt Du zu dieser dummen Frage?“

„Der Onkel fragt vorhin zu unserm Dienstmädchen: Von, Sie sind ein netter Stein!“

Amts-Blatt



Erscheint täglich. der Stadt Wiesbaden. Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.
Geschäftsstelle: Mainzstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 75.

Freitag, den 29. März 1901.

XVI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Montag, den 1. April d. Jg., Vormittags, sollen im Stadtwalde Distrikt "Neroberg", "Münzberg", "Oberen Bahnhof", "Bahnhof" und "Himmelbüh" 11 eichene Stämme von 6,61 Festm., 77 Rmtr. buch. Scheit, 39 Rmtr. buch. Prügel, 350 buchene Wellen, 11 Rmtr. eichene Scheit, 80 Rmtr. eichene Prügel öffentlich meistbietend mit Creditbewilligung bis zum 1. September d. Jg. versteigert werden. Zusammenkunst Vormittags 9½ Uhr am Koch-Denkmal im Nerothal.
Wiesbaden, den 24. März 1901.

Der Magistrat.
R. Vertr.: Körner.

0134

Bekanntmachung.

Die Lieferung von:

- 1 Mantel,
- 9 Dienströcken und
- 24 Dienstmützen

für die Unterbeamten der städtischen Schlachthaus- und Viehhofsanlage pro Etatsjahr 1901 soll öffentlich vergeben werden.

Hierfür ist Termin auf Montag, den 15. April 1901, Nachmittags 4 Uhr, in dem Bureau der Schlachthausanlage abzuräumen, wo die Bedingungen zur Einsicht offen liegen und Oefferten rechtzeitig abzugeben sind.

Wiesbaden, den 26. März 1901.

Der Vorsitzende der städt. Schlachthaus-Deputation:
Wagemann.

0319

Bekanntmachung.

betr. An- und Abmeldung von Gewerbetrieben.

Die hiesigen Gewerbetreibenden werden zur Vermeidung von Verstößen gegen die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß § 52 des Gewerbesteuergegeses vom 24. Juni 1891 und der dazu ergangenen Anweisung des Herrn Finanzministers vom 4. November 1895, Abschnitt VI, Artikel 25, ein Zeder, welcher hier den Betrieb eines bestehenden Gewerbes anfängt, dem Magistrat vorher oder spätestens gleichzeitig mit dem Beginn des Betriebes Anzeige davon zu machen hat. Die Anzeige hat schriftlich zu erfolgen; sie kann auch im Rathaus, Zimmer Nr. 5, mündlich während der üblichen Vormittagsdienststunden zu Protokoll gegeben werden.

Diese Verpflichtung trifft auch Denjenigen, welcher a) das Gewerbe eines Andern übernimmt und fortsetzt, b) neben seinem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfängt.

Wer die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllt, verfällt nach § 70 des Gewerbesteuergegeses

in eine dem doppelten Betrag der einjährigen Steuer gleichen Geldstrafe, daneben ist die vorenthalte Steuer zu entrichten.

Das Aufhören eines steuerpflichtigen Gewerbes ist dagegen nach § 10, Absatz 2 des Gesetzes vom 14. Juli 1893 und Artikel 23 der cit. Anweisung bei den Herrn Vorsitzenden der für die Veranlagung zuständigen Steuerausschüsse der Gewerbesteuersassen 1. und 2. und 3. und 4. schriftlich abzumelden.

Wird ein Gewerbebetrieb eingestellt, aber nicht rechtzeitig abgemeldet, so ist die Gewerbesteuer noch § 33 des Gewerbesteuergegeses fortzuentrichten.

Wiesbaden, den 28. März 1901.

Der Magistrat. — Steuerverwaltung.
Heß.

Bekanntmachung.

Schwerden werden die Herren Interessenten darauf aufmerksam gemacht, daß für an und für sich accisepflichtige Gegenstände mit Rücksicht auf deren ausländischen Ursprung eine Befreiung von der Acciseabgabe auf Grund vorgelegter Bollquittungen oder zoll- und steueramtlicher Bescheinigung selbstverständlich nur soweit gewährt werden kann, als der Nachweis der Identität der hier einzuführenden mit der an einem anderen Orte verzollten Ware unzweifelhaft geführt ist. Dieser Nachweis kann in der Regel und insbesondere bei allen Waaren, welche nicht an einem Grenzorte verzollt und von dort aus in unmittelbarem zeitlichem Anschluß an die Verzollung in ununterbrochenem Transport hierher befördert worden sind, nur dann als erbracht angesehen werden, wenn die betreffenden Waaren mit zollamtlichem Verschluß hier eingehen.

Für die Herren Interessenten dürfte es sich daher zur Vermeidung von Weiterungen empfehlen, bei Bestellung ausländischer Waaren der in Frage stehenden Art zu verlangen, daß dieselben hier am Platze verzollt werden, was der Absender dadurch erreichen kann, daß er dem betreffenden Frachtbriefe etc. den Bemerk „zur Verzollung in Wiesbaden“ befügt.

Wiesbaden, den 19. Juni 1885.

Der Erste Bürgermeister:
v. Isbell.

Vorstehendes wird hierdurch wiederholt zur Kenntnis der Beihilfeten gebracht.

Wiesbaden, den 26. Februar 1901.

8990.

Städt. Accise-Amt.

Bekanntmachung.

Nach Beschluß des Magistrats vom 10. Januar 1900 sollen künftig die Baugesuche erst dann auf Genehmigung begutachtet werden, wenn die Straße an welcher der Neubau errichtet werden soll freigelegt, mit Kanal-, Wasser- und Gasleitung sowie in seiner ganzen Breite mit einer provisorischen Befestigung der Fahrbahn-Oberfläche (Geflügel) im Anschluß an eine bereits bestehende Straße versehen ist.

Die Bauinteressenten werden hierauf ausdrücklich aufmerksam gemacht mit dem Bemerk, daß dieses Verfahren vom 1. Oktober d. Jg. ab streng gehandhabt werden wird.

Es wird dringend empfohlen, daß die Interessenten möglichst frühzeitig ihre Anträge auf den Ausbau der Befahrtstraßen dem Stadtbauamt einreichen.

Wiesbaden, 15. Februar 1900.

2785

Stadt-Bauamt: Frobenius.

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf die bevorstehende Zeit des Wohnungswechsels wird hierdurch auf die Beachtung des § 12a der Bestimmungen über die Abgabe von Gas zum Privatgebrauche, lautend:

"Der Gasabnehmer ist verpflichtet, sobald er auf den ferneren Gasbezug verzichtet, die es der Verwaltung mündlich oder schriftlich anzugeben und die rückständigen Beträge zu zahlen. Meldet derselbe die Gasbenutzung nicht ab, so bleibt er so lange für die Bezahlung auch des von seinem Nachfolger verbrauchten Gases verpflichtet, bis diese Anzeige erfolgt oder der Übergang der Gaseinrichtung auf einen anderen Gasabnehmer von letzterem bei der Verwaltung des Gaswerks angemeldet worden ist", wiederholt ergeben sich aufmerksam gemacht und gleichzeitig ersucht, vorkommende Änderungen rechtzeitig anmelden zu wollen.

Wiesbaden, den 20. März 1901.

Der Direktor der städt. Wasser-, Gas- und Elekt.-Werke:
9982 Muchall.

Familien-Nachrichten.

Auszug aus dem Civilstandesregister der Stadt Wiesbaden vom 28. März 1901.

Geboren: Am 23. März dem Schuhmachermeister Peter Weldenz e. L. Karoline. — Am 23. März dem Schuhmachermeister Heinrich Geiselhart e. L. Maria Elfriede. — Am 25. März dem Friseur Hermann Schmidt e. S. Hermann. — Am 26. März dem Zimmerkellner Stefan Albrecht e. S. John Reginald. — Am 21. März dem Privatier Carl Bub e. L. Armgard Dina Kathinka Mina.

Aufgeboten: Der verwitwete Rentner Georg Friedrich August Hermann Lange hier, mit Johanna Josephine Hoffmann zu Schöneberg. — Der Schuhmachermeister Otto Robert Kemptner zu Viebisch, mit Maria Anna Leichtle hier. — Der Messer Karl Hox zu Dörsingen, mit Franziska Kloß daselbst. — Der Photograph Wilhelm Münch hier, mit Johanna Wedmüller hier. — Der Tapizerergeselle Friedrich Nils hier, mit Josephine Gamber hier. — Der Taglöhner Philipp Wilhelm Gruber, Wittwer, mit der Witwe Johanna Wilhelmine Körber geb. Schulz das. — Der Fabrikarbeiter Adam Schilling zu Rüsselsheim, mit Anna Katharine Paulus hier.

Verehelicht: Der Inspektor am Königl. Theater Leopold Lichten hier, mit Alma Hager hier. — Der Schuhmachermeister Wilhelm Seel hier, mit Maria Kleinschmidt hier. — Der Tünchergehülf Ludwig Rückert hier, mit Eva Roth hier.

Reg. Standesamt.

Bekanntmachung.

Der Fluchtklinienplan für eine Verbindungsstraße zwischen Michelsberg und Saalgasse — Theilstrecke alter Kirchhof-Saalgasse, sowie für die daselbst einmündenden Seitenstraßen, ist durch Magistrats-Beschluß vom 20. März er. endgültig festgesetzt worden und wird vom 29. März er. ab weitere 8 Tage im Neuen Rathaus, 2. Obergeschoss, Zimmer Nr. 38 a, während der Dienststunden zu Federmanns Einsicht offen gelegt.

Wiesbaden, den 26. März 1901.

Der Magistrat:
J. Vertr.: Frobenius.

Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzerlandstraße 6, liefern wir frei ins Haus:

Kiefern-Anzündeholz,
geschnitten und fein gespalten, per Centner Mf. 2.20.

Scheitholz,
geschnitten und grob gespalten, per Centner Mf. 1.80.

Bestellungen werden im Rathause, Zimmer 13, Vormittags zwischen 9—1 und Nachmittags zwischen 3—6 Uhr entgegengenommen.

Wiesbaden, den 16. October 1900.

Der Magistrat.



Freitag, den 29. März 1901.

Abonnementen - Konzerte

des städtischen Kur-Orchesters

Nachm. 4 Uhr:

1. "Heil Europa", Marsch	F. von Blon
2. Ouverture zu "Idomenus".	Mozart.
3. Schlummerlied	Schumann.
4. Introduction aus "Don Pasquale"	Donizetti.
5. Schön Japan, Mazurka	Ganne.
6. Zwei spanische Tänze	Moszkowski.
7. Ave Maria, Lied.	F. Schubert.
8. Fantasie aus "Der Bajazzo"	Leoncavallo.

Abends 8 Uhr:

Solisten-Abend

unter Leitung des Kapellmeisters des Königl. Musikdirektors Herrn Louis Lustner.

1. Meeresstille und glückliche Fahrt, Ouverture	Mendelssohn.
2. 1. Konzert, F-moll, für Clarinette	C. M. v. Weber
a) Allegro moderato. b) Adagio ma non troppo. c) Rondo: Allegro.	Herr Franz.
3. Andante in Des-dur	L. Pachulski
4. Adagio und Finale aus dem E-dur-Konzert	Alard.
für Violino	Herr Konzertmeister Irmér.
5. L'Arlésienne, Suite	Bizet.
a) Prélude. b) Menuett. c) Adagietto.	d) Carillon.

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf das demnächst beginnende neue Rechnungsjahr werden hiermit diejenigen Haushaltseigner, Haushaltswalter oder Pächter, welche wünschen, daß die Reinigung der Sand- und Bettfäuge in ihren Haushalten durch das Stadtbauamt auf ihre Kosten bewerkstelligt werde, gebeten, die hierzu erforderlichen schriftlichen oder mündlichen Anmeldungen schon jetzt leisigen zu wollen, damit die Annahme rechtzeitig erfolgen und alsdann sofort zum 1. April d. Js. mit den Reinigungen begonnen werden kann. Für diejenigen Grundstücke, deren Sanktostoffhälter bereits durch das städtische Reinigungsunternehmen gereinigt werden, ist eine erneute Anmeldung nicht mehr erforderlich.

Wiesbaden, den 15. März 1901.

Das Stadtbauamt,

Abteilung für Sanationswesen:

9767

Kren. d.

Kostenlosreie oder preiserzielbare Badeluren, Bader im städtischen Badehaus, re. können unbemittelte bzw. minder-bemittelte Personen, soweit die hierfür vorhandenen Fonds ausreichen, nur dann erhalten, wenn sie nachweisen,

- 1) daß sie einer Badekur dringend bedürfen (ärztliches Attest),
- 2) daß sie nicht in der Lage sind, die Kosten einer Badekur aus eigenen Mitteln ganz oder theilweise zu bestreiten (Bescheinigung der Ortsbehörde).

Wiesbaden, den 26. Februar 1901

8966 Städt. Krankenhaus-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Beteiligten werden davon in Kenntniß gesetzt daß die Accisefürvergütungen für den Monat Februar l. Js. zur Zahlung angewiesen sind. Die Beträge können gegen Empfangsbestätigung innerhalb der nächsten 14 Tage in der Abfertigungsstelle, Friedrichstraße 15, Part., Zimmer Nr. 1, während der Zeit von 8 Vorm. bis 1 Nachm. und 3—6 Nachm. in Empfang genommen werden.

Die bis zum 31. d. Mts. nicht erhobenen Accise-Mits. vergütungen werden den Empfangsberechtigten auf ihre Kosten durch die Post überwandt werden.

Wiesbaden, den 14. März 1901.

9709

Städt. Accise Amt.

Nichtamtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Freitag, den 29. März 1901, Mittags 12 Uhr, werden im „Rheinischen Hof“, Mauerstraße 16:
1 Flügel, 1 Bettstube, 1 Sophia nebst 6 Sesseln u. A. m.
öffentliche zwangsläufig versteigert.
Wiesbaden, den 28. März 1901.

0313 Schweighöfer, Hüfss-Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Für das neu einzureichende V. Polizeirevier werden zwischen der **Platter- und Wellstraße** geeignete, zu ebener Erde gelegene Diensträume, bestehend aus drei zusammenhängenden Zimmern vom 1. April d. Jhrs. ab benutzbar, zu mieten gesucht. In demselben Hause würde zu einem späteren Termine auch eine Wohnung von dem Vorsteher des Polizei-Roviers gemietet werden.

Mietshs-Angebote mit genauer Angabe des Mietshspreises sind an die Königliche Polizei-Direktion, Friedrichstraße 32 zu richten.

Wiesbaden, 25. März 1901.

Der Polizei-Präsident: R. Prinz v. Ratibor.

Bekanntmachung

über Abhaltung der Frühjahrskontrollversammlung u. 1901

über Abhaltung der Frühjahrskontrollversammlungen 1901.

Zur Theilnahme an den Frühjahrskontrollversammlungen werden berufen:

- 1) sämtliche Reservisten (mit Einschluss der Reserve der Jägerklasse II der Jahresschlässe 1888—1892);
2. Die Mannschaften der Land- und Seewehr I. Aufgebots, mit Ausschluss derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1889 in den aktiven Dienst getreten sind.
- 3) sämtliche geübte und nicht geübte Ersatz-Reservisten;
- 4) die zur Disposition der Truppenteile Beurlaubten;
- 5) die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen.

Die zeitig Ganzinvaliden, sämtliche Halbinvaliden und die nur Garnisonsdienstfähigen, sowie die Mannschaften der Jägerklasse II haben mit ihren Jahresschlässen zu erscheinen:

Die Kontrollpflichtigen des Kreises

Wiesbaden (Stadt)

haben zu erscheinen wie folgt:

In Wiesbaden, im oberen Hofe der alten Infanterie-Kaserne (Schwalbacherstraße):

I. Sämtliche Mannschaften der Garde, sowie die Mannschaften der Provinzial-Infanterie und zwar:

Jahrgang 1888—1889, Dienstag, den 9. April 1901, Vormittags 9 Uhr.

Jahrgang 1890—1891, Dienstag, den 9. April 1901, Nachmittags 3½ Uhr.

Jahrgang 1892—1893, Mittwoch, den 10. April 1901, Vormittags 9 Uhr.

Jahrgang 1894, Mittwoch, den 10. April 1901, Nachmittags 3½ Uhr.

Jahrgang 1895, Donnerstag, den 11. April 1901, Vormittags 9 Uhr.

Jahrgang 1896, Donnerstag, den 11. April, Nachmittags 3½ Uhr.

Jahrgang 1897, Freitag, den 12. April 1901, Vormittags 9 Uhr.

Jahrgang 1898, 1899, 1900, Freitag, den 12. April 1901, Nachmittags 3½ Uhr.

II. Die übrigen gedienten Mannschaften und zwar: Marine, Jäger, Kavallerie, Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere, Eisenbahnen, Train, (einschl. Krankenträger) Sanitäts- und Veterinärpersonal und sonstige Mannschaften, (Detonologie-Handwerker, Arbeitssoldaten pp.) wie folgt

Jahrgang 1888, 1889, 1890, Samstag, den 13. April 1901, Vormittags 9 Uhr.

Jahrgang 1891, 1892, 1893, Samstag, den 13. April, Nachmittags 3½ Uhr.

Jahrgang 1894, 1895, Montag, den 15. April, Vormittags 9 Uhr.

Jahrgang 1896, 1897, Montag, den 15. April, Nachmittags 3½ Uhr.

Jahrgang 1898, 1899, 1900, Dienstag, den 16. April 1901, Vormittags 9 Uhr.

III. Die Ersatzreservisten.

Jahrgang 1888, 1889, Dienstag, den 16. April 1901, Nachmittags 3½ Uhr.

Jahrgang 1890, 1891, Mittwoch, den 17. April 1901, Vormittags 9 Uhr.

Jahrgang 1892, 1893, Mittwoch, den 17. April 1901, Nachmittags 3½ Uhr.

Jahrgang 1894, 1895, Donnerstag, den 18. April, Vormittags 9 Uhr.

Jahrgang 1896, Donnerstag, den 18. April 1901, Nachmittags 3½ Uhr.

Jahrgang 1897, Freitag, den 19. April 1901, Vormittags 9 Uhr.

Jahrgang 1898, 1899, 1900, Freitag, den 19. April 1901, Nachmittags 3½ Uhr.

Die Kontrollpflichtigen des Kreises Wiesbaden (Land) haben zu erscheinen wie folgt:

In Wiesbaden, im oberen Hofe der alten Infanterie-Kaserne, Schwalbacherstraße.

Am Sonnabend, den 20. April 1901, Vormittags 9 Uhr, die sämtlichen Mannschaften aus Dohheim.

Am Sonnabend, den 20. April 1901, Vormittags 11 Uhr, die sämtlichen Mannschaften aus Nüringen, Bierstadt und Bredenheim.

Am Sonnabend, den 20. April 1901, Nachmittags 3½ Uhr, die sämtlichen Mannschaften aus Erbenheim, Frauenstein und Georgenborn.

Am Montag, den 22. April 1901, Vormittags 9 Uhr, die sämtlichen Mannschaften aus Heßloch, Igstadt, Kleppenheim, Medenbach, Naurod und Nordenstadt.

Am Montag, den 22. April 1901, Nachmittags 3½ Uhr, die sämtlichen Mannschaften aus Rambach, Sonnenberg und Wildsachsen.

In Biebrich a. Rh., auf dem Kasernenhof der Unteroffizierschule:

Am Dienstag, den 23. April 1901, Vormittags 9 Uhr, die Mannschaften der Land- und Seewehr I. Aufgebots der Jahresschlässe 1888 bis 1892 einschließlich aus Biebrich a. Rh.

Am Dienstag, den 23. April 1901, Vormittags 11 Uhr, die Mannschaften der Reserve der Jahresschlässe 1893, 1894 und 1895 aus Biebrich a. Rh.

Am Dienstag, den 23. April 1901, Nachmittags 3 Uhr, die Mannschaften der Reserve der Jahresschlässe 1896 bis 1900 einschließlich, sowie die zur Disposition der Truppenteile und Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften aus Biebrich a. Rh.

Am Mittwoch, den 24. April 1901, Vormittags 9 Uhr, die sämtlichen Ersatz-Reservisten der Jahresschlässe 1888 bis 1900 aus Biebrich a. Rh.

Am Mittwoch, den 24. April 1901, Nachmittags 3 Uhr, die sämtlichen Mannschaften aus Schierstein.

In Hochheim a. M. auf dem Schloßhof bei der kath. Kirche:

Am Donnerstag, den 25. April 1901, Vormittags 9½ Uhr, die sämtlichen Mannschaften aus Hochheim.

Am Donnerstag, den 25. April 1901, Nachmittags 2 Uhr, die sämtlichen Mannschaften aus Dellenheim, Massenheim, Wallau und Wider.

In Flörsheim a. M., auf dem Platz zwischen Kirche und Schule:

Am Freitag, den 26. April 1901, Vormittags 10½ Uhr, die sämtlichen Mannschaften aus Flörsheim.

Am Freitag, den 26. April 1901, Nachmittags 2 Uhr, die sämtlichen Mannschaften aus Diedenbergen, Eddersheim und Weilbach.

Auf dem Deckel jeden Militär- und Ersatzreservepasses ist die Jahresszahl des Inhabers angegeben.

Zugleich wird zur Kenntnis gebracht:

